

Informationen aus der Einen Welt



60 Jahre Unabhängigkeit Tansanias sind Anlass für Mission EineWelt, unter dem Titel „Uhuru bedeutet Freiheit“ im Lauf des kommenden Jahres eine Reihe von Aktionen und Veranstaltungen zu starten. Den Anfang macht ein Songwettbewerb, der sich an Menschen in Tansania und Deutschland richtet, die mindestens 15 Jahre alt sind.

Gefragt sind Lieder, die sich mit dem Thema Freiheit beschäftigen: Das kann eine Aufforderung sein, für Freiheit zu kämpfen, eine Klage über bzw. gegen verlorene Freiheit, eine Überlegung, was Freiheit eigentlich bedeutet oder bedeuten kann, ein liedgewordenes Nachdenken darüber, wie frei wir Menschen eigentlich überhaupt sind, und dergleichen mehr.

Der Wettbewerb hat Anfang Oktober begonnen. Einsendeschluss ist am 31. Dezember 2021. Zur Teilnahme reicht ein Handyvideo (mp4) des Songs, das rechtzeitig auf der Uhuru Website <https://uhuru-freiheit.com> hochgeladen wird. Dort finden sich auch alle weiteren Infos zum Songwettbewerb und sukzessive zu weiteren Aktionen und Veranstaltungen.

Thomas Nagel

Für eine faire Zukunft

Parking Day in Neuendettelsau



Am 17. September hat sich auch Neuendettelsau am weltweiten Parking Day beteiligt. Auf einem Parkplatz direkt in der Dorfmitte wurde spielerisch informiert über Themen wie den ökologischen Fußabdruck, den Fairen Handel und die Urbanisierung. Auch die Süd-Nord Freiwilligen waren vor Ort und haben bei fairem Kaffee und fairen Snacks wissenswerte Infos mitgenommen. Organisiert wurde die Aktion im Ort vom Weltladen, der Fairtrade Steuerungsgruppe und dem Aktionsbündnis Verkehrswende.

Foto: Nadine Reinert

Parking Day in Neuendettelsau. Jugendliche checken ihren ökologischen Fußabdruck

Nadine Reinert

Liebe Leserinnen und Leser,

Was bedeutet Ihnen Freiheit? - Wir haben uns anlässlich des 60sten Jubiläums der Unabhängigkeit Tansanias vorgenommen, mit der Veranstaltungsreihe „Uhuru bedeutet Freiheit“ dieser Frage nachzugehen. Dabei hoffen wir, dass ein vielfältiger multimedialer Dialog von Menschen in Tansania und Deutschland darüber entsteht, was Freiheit für jede und jeden einzelnen bedeutet, welche Wünsche, Hoffnungen und Ziele die Menschen hier und dort damit verbinden.

Definitiv eingeschränkt war und ist unsere Freiheit – notwendigerweise – während der Corona-Pandemie. Doch inzwischen ist in Deutschland und überhaupt in den Ländern des globalen Nordens die Zahl der Geimpften gestiegen, und Einschränkungen werden mehr und mehr zurückgenommen. Während es hier also wieder eine Aussicht auf Bewegungsfreiheit und vor allem auf Freiheit von der existenziellen Bedrohung durch die Pandemie gibt, sind die Menschen in den Ländern des globalen Südens nach wie vor fast schutzlos dem gefährlichen Virus ausgeliefert. Während in Deutschland Millionen abgelaufener Impfdosen weggeworfen werden, sind sie auf der anderen Seite der Weltkugel nach wie vor Mangelware.

Das ist nicht nur offensichtlich ungerecht, es hilft auch nicht dabei, die Corona-Pandemie erfolgreich zu überwinden. Dazu braucht es braucht es Impfmöglichkeiten überall weltweit, und nicht nur in den Ländern, die genug finanzielle Mittel haben, um sich mit Impfstoffen einzudecken. Mit anderen Missionswerken und kirchlichen Organisationen unterstützen wir deshalb die Micha-Initiative, die für einen einfachen Zugang aller Menschen weltweit zu Impfstoffen eintritt.

Bitte unterstützen Sie uns dabei!



Dr. Gabriele Hoerschelmann
Direktorin

D. Min.
Hanns Hoerschelmann
Direktor

Impfen für alle – oder nur für die Reichen?

Gerechtigkeit statt Wohltätigkeit!

Stand 1. Oktober 2021 sind 64,6 Prozent der Bevölkerung in Deutschland vollständig geimpft, die Kampagne für eine dritte Auffrischungsimpfung läuft an. Dass die Impfquote nicht höher ist, liegt nicht an der Verfügbarkeit von Impfstoffen. Diese sind in Deutschland mittlerweile reichlich vorhanden.

Aber viele Menschen in den Ländern des Globalen Südens werden noch lange auf ausreichende und wirksame Impfstoffe warten müssen, weil ihre Länder nicht genügend Impfstoffe organisieren können. Die reichen Länder des Globalen Nordens, darunter Deutschland, haben den Großteil der Impfstoffe aufgekauft. 75 Prozent aller bisherigen Impfungen weltweit fanden in den reichen Ländern statt. Mangels Nachfrage mussten Millionen abgelaufener Impfdosen vernichtet werden. In afrikanischen Ländern sind gerade mal zwei bis fünf Prozent der Bevölkerung geimpft. Eine globale Pandemie lässt sich aber nur global bekämpfen. Erst wenn in allen Ländern etwa 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung geimpft sind, werden Infektionswellen und Virus-Mutationen wirksam eingedämmt, und es gibt eine realistische Chance, die Pandemie zu beenden. Zudem wäre es sinnvoller, erst weltweit alle Hochrisikogruppen und das Gesundheitspersonal zu impfen, als dass die reichen Länder egoistisch die Impfstoffe zuerst für sich beanspruchen.

Weil es weltweit bisher zu wenig Impfstoffe gibt, konnten die reichen Länder ihre Lieferzusagen an arme Länder über die COVAX-Initiative der Weltgesundheitsorganisation WHO bislang auch bei weitem nicht einhalten. Von den durch die G7-Staaten bis Ende 2022 zugesagten über zwei Milliarden Impfdosen wurden bis Ende September erst 311 Millionen Impfdosen an arme Länder über COVAX weitergegeben. Das ist zu langsam. Die Aufrechterhaltung des Patentschutzes begünstigt die Knappheit von Impfstoffen und beschert den Pharmakonzernen satte Gewinne. Wie von vielen Ländern des Globalen Südens und zahlreichen Initiativen gefordert, wären eine zeitweise Aussetzung des Patentschutzes und der geistigen Eigentumsrechte auf alle erforderlichen Covid-19 Produkte sowie ein Technologietransfer für die Ausweitung der Produktion weltweit dringend nötig.

Mission EineWelt und die evangelischen Missionswerke in Deutschland fordern daher zusammen mit der Micha-Initiative:

1. Eine **schnelle Freigabe der vorhandenen Impfstoffe** zur Anwendung in ärmeren Ländern, soweit die Haltbarkeit dies zulässt.
2. Die **Einbeziehung von COVAX in alle Verhandlungen** mit den Herstellern und die Übernahme von Impfstoffkosten, damit alle Menschen, auch die in wirtschaftlich armen Ländern, schnell geimpft werden können.
3. Einen **Technologietransfer**, der ermöglicht, die Produktion von Impfstoffen in wirtschaftlich armen Ländern aufzubauen und dort Impfstoffe zu einem erschwinglichen Preis zu produzieren.
4. Die **Freigabe des geistigen Eigentums**, wo dies im Sinne einer globalen Pandemiebekämpfung notwendig ist.
5. Eine **Stärkung der WHO** in ihrem Mandat, das Recht auf Gesundheit für alle Menschen durchzusetzen.

Gisela Voltz

Weitere Infos:

https://www.berliner-missionswerk.de/file-admin/user_upload/Gerechtigkeit_Impfen_CD_EMW.pdf

<https://mission-einewelt.de/events/pandemie-weltweit/>

<https://www.bukopharma.de/de/covid-19>
<https://www.medico.de/corona-solidaritaet-in-zeiten-der-pandemie>

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/corona-impf-gerechtigkeit/>

Von der Idee zur (tragfähigen) Umsetzung

STUBE-Wochenendseminar: Projektmanagement für ausländische Studierende



Foto: Magdalena Eicheldinger

Auf Einladung vom Studienbegleitprogramm Bayern (STUBE-Bayern) trafen sich Ende September 30 Studierende in Würzburg. Zusammen mit dem STUBE-Team und Referentin Claudia Wiefel arbeiteten sich die Teilnehmenden in die Grundlagen und Methoden des Projektmanagements ein. Anders als bei den üblichen STUBE-Seminaren, die sich mit den Themen der developmentpolitischen Bildung beschäftigen, lag diesmal der Fokus auf den vielfältigen Ideen und bereits existierenden Projekten der Teilnehmenden. Diese Projekte reichen von Angeboten zur Versicherung der Familie im Herkunftsland bis zur Ernährungssicherung durch den Ausbau nachhaltiger Landwirtschaft.

Doch auch die Gemeinschaft kam nicht zu kurz. Nach einem Tag voll intensiver Workshop-Einheiten und äußerst leidenschaftlich geführter Diskussionen um die relevantesten Problemlagen in den jeweiligen Ländern, machten sich alle gemeinsam auf den Weg zur Würzburger Festung. Es war ein verbindender und erhebender Moment, als die ganze Gruppe über die kleine Mauer auf das abendliche Würzburg blickte.

Der zweite Tag begann spielerisch. In einer kurzen Einheit ging es darum, möglichst lustig-absurde Projekte mit den am Vortag gelernten Tools zumindest theoretisch in die Realität umzusetzen. Die Kreativität der Studierenden reichte von Yoga-Angeboten für überarbeitete Mittzwanziger bis zu tanzenden Sojabohnen als Klimaretter zur Verbreitung der veganen Ernährungsweise. „Wir dürfen gespannt sein, welche der Projektideen die internationalen Studierenden in Zukunft verfolgen werden. Eines steht bereits fest: Sie wissen, wo die dringendsten Herausforderungen liegen und sind auf beeindruckende Weise motiviert, diesen Problemen tragfähige und realistische Lösungen entgegenzusetzen“, bilanziert Claudia Wiefel das Wochenendseminar.

Magdalena Eicheldinger





Die Idylle trägt: Der Lebensraum Meer ist durch Umweltverschmutzung, Raubbau, Überfischung und den Klimawandel bedroht.

Den Lebensraum Meer schätzen und schützen

Themenmonat zur UN Ozeandekade von 2021 bis 2030

Die Oberfläche der Erde ist zu zwei Dritteln mit Wasser bedeckt. 200 Millionen Küstenbewohner*innen leben unterhalb von fünf Metern über Normalnull. Bedingt durch den Klimawandel drohen hauptsächlich zwei Gefahren: Mit dem Anstieg des Meeresspiegels verkleinert sich der Lebensraum der Küstenbewohner*innen. Und durch die Erhöhung der Meerwassertemperatur kommt es zu einem Artensterben.

Dagegen bieten „gesunde“ Ozeane Lebensraum, sichern die Ernährung, schaffen Transportwege für die internationale Fracht- und Passagierschifffahrt, regulieren das Klima, sind voller Rohstoffe und beherbergen in der Tiefsee unentdeckte Ökosysteme. Forscher*innen gehen von zehn Millionen Arten in den Ozeanen aus – das sind rund achtmal so viele Arten wie an Land.

Um auf den besonderen „Lebensraum Ozean“ aufmerksam zu machen, haben die Vereinten Nationen die „UN-Dekade der Meeresforschung für nachhaltige Entwicklung“ ins Leben gerufen. Das Motto der Ozeandekade lautet: „The Ocean we need for the future we want.“ Disziplin- und länderübergreifend wollen die Partner*innen der Dekade sich für den Schutz der Ozeane und ihre nachhaltige Bewirtschaftung einsetzen. Im Mittelpunkt steht die Meeresforschung. Diese widmet sich folgenden Fragen: Welche Auswirkungen haben Klimawandelfolgen für die Ozeane? - Wie kann die Verschmutzung durch (Mikro-)Plastik aufgehalten werden? - Was können Ozeane zur Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen beitragen? - Wie können die Ressourcen der Ozeane nutzbringend und nachhaltig eingesetzt werden? - Wie können Küstenbe-

wohner*innen besser vor Flutwellen geschützt werden? - All diese Fragen sollen internationale Forschungsteams klären.

Gesamtgesellschaftlich wollen die Vereinten Nationen mit der Ozeandekade die Menschen für den Ozean als wichtigen Lebensraum und als zentrales Ökosystem des blauen Planeten sensibilisieren. Zudem sollen die Meere wieder als Orte des Staunens, der Inspiration, der Ruhe und Erholung wahrgenommen werden, die es zu schützen und nicht rücksichtslos auszubeuten gilt. Der „Themenmonat Ozeandekade“ widmet sich diesen Themen. An vier Montagen im November sprechen wir von 19:30 bis 20:30 Uhr im digitalen Raum darüber, wie Menschen in Ozeanien und in Europa die Ozeane schützen.

Termine und weitere Infos:
www.pazifik-infostelle.org

Julia Ratzmann

Von Blumenau nach Burlafingen

Einführung von Renato Creutzberg

Am 19. September 2021 wurde Renato Creutzberg in der Kirche der Gemeinde Pfuhl-Burlafingen von Dekan Jürgen Pommer in sein Amt eingeführt. Creutzberg kommt aus der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB). Der 49-jährige Theologe wird im Rahmen eines Austauschprogramms, das Mission EineWelt im Namen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) begleitet, während der kommenden fünf Jahre als Pfarrer vor allem die Gemeinde in Burlafingen betreu-

en. Die Gemeindeglieder in Pfuhl-Burlafingen haben ihren neuen Pfarrer zusammen mit seiner Familie herzlich willkommen geheißen und freuen sich auf den interkulturellen Austausch und die zukünftige Zusammenarbeit.

Reinhild Schneider



Vincent Mak

Renato Creutzberg,
Tochter Heloise und
Frau Patricia aus
Brasilien

Infotage: 16.10.2021, online
23.10.2021 in Nürnberg



Weltchristenheit ist Erzählgemeinschaft

Digitale Summer School
„Reflecting our Heritage“



Viele Geschichten prägen das Christentum. Wie hängen diese Geschichten zusammen? - In einer digitalen Internationalen Summer School mit dem

Titel „Reflecting our Heritage“ („Wir reflektieren unser Erbe“) kamen neun Tage lang Christinnen und Christen zusammen, um das auszutesten. Es ging darum, einander zu erzählen und zuzuhören und sich miteinander auszutauschen vor dem Hintergrund: Was sind die Schätze, die wir jeweils haben, was sind die Aufgaben und Veränderungen, vor denen wir jeweils stehen?

Geht das, so ein Austausch im Internet? - Ja, es geht, wenn es abwechslungsreich gestaltet ist und Form und Inhalt zusammenpassen. „Es war schräg, und erstaunlich. Wir waren wie eine Familie, zusammen“, stellte ein Teilnehmer am Ende fest. Es sei eine „außergewöhnliche und unvergessliche Erfahrung“ gewesen. Als Höhepunkt benannte jemand spontan: „Mit B. zusammen Auto zu fahren.“ Mit ihrem Smartphone war B. in El Salvador unterwegs, wollte es aber nicht versäumen, im Kurs dabei zu sein.



In den Kursen gab es einiges zu erleben: Man lernte sich kennen. Vorbereitete Vorträge konnten abgerufen und schriftlich kommentiert werden. Die Fragen sind dann in intensive Ge-

spräche mit den Referent*innen eingeflossen. Ein gemeinsames Podium am Ende führte die verschiedenen Linien zusammen.

Bibelstunden gab es asynchron und synchron, in Kleingruppen war der weltweite Austausch über biblische Texte intensiv. Auch die Herrenhuter Losungen haben die Tage begleitet, und am Ende wurde ein gemeinsam gestalteter Gottesdienst gefeiert.

„Reflecting our Heritage“ war in drei Teile aufgeteilt: Ressourcen (Vergangenheit), Restriktionen (Gegenwart), Reformationen (Zukunft). Nicole Grochowina (Bayern) sprach über „Anleihen aus Vergangenheit und Gegenwart: Communion als wesentliche Ressource“, Philomena Njeri Mwaura (Kenia) referierte über die Paradoxien von Beschränkungen, mit einem inspirierenden Vergleich der sehr verschiedenen beteiligten lutherischen Kirchen mit den sehr verschiedenen pentacostalen Strömungen auf dieser Welt. Sivin Kit (Schweiz) konnte das Gespräch dann gut weiterführen mit der Frage: „Lutherische Reformation(en): Viele Visionen für die Zukunft – eine Gemeinschaft von Kirchen?“

An dieser Stelle wurde eine charakteristisch lutherische Theologie des Kreuzes eingebracht, die in Abgrenzung von einer Theologie der Herrschaft Solidaritäten in Verletzlichkeiten plausibel machte. Situationen von Verstrickungen, Vorläufigkeiten und Vergebung konnten erzählt werden, Spiritualität und Demut wurden als christliche Quellen von Segen und Reformationen deutlich, die in Kirche und Gesellschaft ihre Wirkungen entfalten können.

Mission EineWelt-Direktorin Gabriele Hoerschelmann referierte darüber, wie nach ihren Erfahrungen aus Begegnungen segensreiche Vielfalt für Kirchen entstehen kann: „Interkulturelle Begegnungen: Nach Ressourcen fragen, Einschränkungen wahrnehmen und Beziehungen aufbauen“.

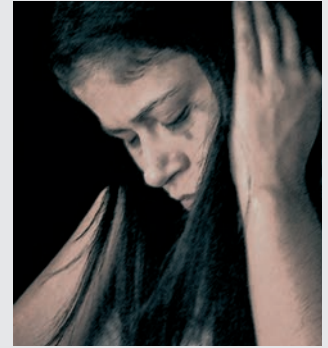
Die Teilnehmenden aus Tansania und Kenia, Brasilien und El Salvador, Neuseeland, Malaysia, Hongkong und China, aus den Niederlanden, Slowenien und Deutschland haben einen Hauch von Reformation erlebt, in weltweiter Verbundenheit.

Gottfried Rösch

Heilung ermöglichen

Traumaaarbeit in El Salvador

Carlos und Galina wurden auf ihrer Suche nach sozialer Sicherheit in den USA aufgegriffen und zurück nach El Salvador geschickt. **Mit der Hoffnung auf ein neues und sicheres Leben hatten sie sich auf den Weg gemacht, doch das Glück war**



nicht auf ihrer Seite. Stattdessen haben sie auf ihrer Flucht vielfältige Menschenrechtsverletzungen erfahren. Sie waren rechtlose Opfer.

El Salvador gehört zu den gewalttätigsten Ländern der Welt. Hier leiden viele Menschen tagtäglich unter Gewalt. Ein Mangel an Bildungsmöglichkeiten und allgemeine Perspektivlosigkeit tragen mit zu einem Anstieg der organisierten Kriminalität bei. Die Umtriebe der Gangs kosten täglich zwischen 10 und 20 Menschen das Leben. **Auch Gewalt gegen Frauen, Kinder und Jugendliche gehören zum Alltag** vieler Familien in El Salvador.

Hier sehen sich auch die Kirchen in der Pflicht, den Betroffenen Hilfe zu leisten. Solche Hilfe erfahren die Leittragenden in Projekten für traumatisierte Menschen. Sie erhalten Unterstützung, um ihre schlimmen Erlebnisse aufzuarbeiten, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen und sich andere Methoden der Konfliktbewältigung anzueignen.

Mission EineWelt unterstützt seit vielen Jahren die Arbeit und Ausbildung von Traumapsycholog*innen, damit es eine Perspektive auf Heilung geben kann.

Bitte helfen Sie traumatisierten Menschen in Zentralamerika. Mit Ihrer Gabe fördern Sie die Projektarbeit von Mission EineWelt in den Partnerkirchen.

Ihre Spende zählt!

Spendenkonto:

Mission EineWelt
Evangelische Bank
Stichwort: Traumaaarbeit in El Salvador
IBAN: DE5652060410010101111
BIC: GENODEF1EK!

IMPRESSUM

Mission EineWelt

Hauptstraße 2 · 91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 9-0 · Fax: 09874 9-330

Stadtbüro Nürnberg

Königstraße 64 · 90402 Nürnberg
Tel.: 09874 9-1803 · Fax: 09874 9-3160

E-Mail: info@mission-einewelt.de

www.mission-einewelt.de

Redaktion: Thomas Nagel

Layout: Daniela Denk

Die „Informationen aus der Einen Welt“ erscheinen zweimal jährlich als Beilage im Sonntagsblatt

WICHTIGE TERMINE:

► Theater „Gretchenfrage“

19.11.2021, 19 Uhr in LUX - Junge Kirche Nürnberg
26.11.2021, 18 Uhr in der Jugendkirche in München

► Online-Infoveranstaltung zur Handyaktion Bayern

23. und 24.11.2021 (Weitere Termine auf <https://mission-einewelt.de/kampagnen/handyaktion-bayern/>)

Sämtliche Veranstaltungen unseres Hauses sowie Kooperationsveranstaltungen mit anderen Organisationen finden Sie in unserem Veranstaltungskalender auf <https://mission-einewelt.de>